

Berlin, Donnerstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zweimal.

Abonnements-Preis:  
vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.  
ohne Botenlohn, für ganz Deutsch-  
land und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika u. Kronland: Sen-  
dung 20 Mk. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen:  
für Frankreich bei Aug. Amal in  
Straßburg i. E.,  
für England bei Aug. Siegle in London,  
30 Eime Street E. C., Comie & Co. in  
London, 19 Grenham Street E. C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:  
Submissions-Anzeiger,  
Hotels- und Bäder-Anzeiger,  
Vollständige Richtungslisten  
der Preussischen Klassen-Lotterie,  
Allgemeine Verlosungs-Tabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Inserions-Gebühr:  
die viergespaltene Zeile 40 Pf.,  
Reclamzeit 80 Pf., die ganze Seite  
200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Zur Situation.

Der Schlüssel politischer Situationen liegt nicht selten in den Stimmungen, welche die verschiedenen politischen Parteien beherrschen. Seit wir im März v. J. an die Stelle einer Vergangenen, deren Wesen Jedem vertraut war, ein Neues treten sahen, von dessen Wesenheit sich von vornherein kaum Jemand Rechenschaft zu geben vermochte, haben gedachte Stimmungen eine größere Rolle als jemals in unseren politischen Leben zu spielen angefangen.

Ihren Ausdruck finden diese Stimm- und Bestimmungen immer wieder in der ebenso oft aufgeworfenen als einseitig tendenziös beantworteten Frage: Welchen Cours haben wir? Diese Coursfrage scheint ein Factor unseres politischen Daseins werden zu sollen, besonders deshalb, weil die darauf gefundenen Antworten immer wieder verrathen, wie es wesentlich die Bestimmungen sind, welche sie mit steigendem Eifer erdären.

Als Herr v. Caprivi zum ersten Male als Ministerpräsident vor dem Preussischen Landtage erschien — es war das gleichzeitig sein erstes parlamentarisches Debut, nachdem er als Leiter und Leiter unserer politischen Gesandte von seinem Monarchen in sein neues Amt, — damals schon hat Herr von Caprivi die Coursfrage gewissermaßen prädestinirt beantwortet, noch ehe sie eine wirkliche Frage geworden, oder richtiger von den Bestimmungen verschiedener Stimmungen zu einer solchen erhoben worden war.

Herr von Caprivi sagte damals:

Sie werden das Wort seiner Majestät gelesen haben, daß der Cours der alte bleiben soll, und schon der Umstand, daß meine Herren Kollegen unentwegt ihre Aemter fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine andere Aera zu inauguriren."

Mag man nun Herrn von Caprivi als Staatsmann beurtheilen, wie man will; Niemand, auch sein entschiedenster Gegner nicht, wird in Zweifel ziehen, daß der Minister-Präsident bei Uebernahme seines Amtes seit entschlossen war, im alten Course zu bleiben; anderen Falls würde er sicherlich eine solche Erklärung nicht abgegeben haben —; und daß er auch heute noch in der Absicht besteht, — eine andere Aera nicht inauguriren zu wollen, — denn sofern Herr von Caprivi in dieser Beziehung seine Absichten geändert hätte, würde gerade er dieses nicht verheimlichen sondern offen heraus erklärt haben. Falls aber etwa gegen Willen und Absicht des Herrn v. Caprivi eine andere Aera in Frage gekommen sein sollte, würde wieder gerade er sicherlich nicht an seinem Amte getollt haben; wider Willen und Absicht hätte er sicherlich nicht anderen Cours geäußert, als den er steuern zu wollen vor dem Lande erklärt hätte, — eher wäre er von seinem Amte zurückgetreten.

In jener Erklärung des Ministerpräsidenten vom April vorigen Jahres liegt also auch heute noch sein in die Worte „der Cours der alte“ zu sammengedrücktes Programm enthalten, so daß nach dieser Richtung hin das Zimmervertrauen der Coursfrage kaum zu verlieden wäre.

Für die Berechtigung der letzteren Ansicht man die allerdings darauf, daß das damals von Herrn v. Caprivi für die Absicht, den alten Cours beizubehalten, geltend gemachte Inducium für heute nicht mehr zutriffe, indem eine ganze Reihe seiner damaligen Minister-Collegen neuen Wechsel Platz gemacht, und wie man hinzufügen, weitere Personalwechsel in den leitenden Stellen in Sicht stehen. Ohne die Gründe dieser Personalveränderungen für die einzelnen Fälle zu recapituliren, ist doch wohl zu viel gewiß, daß, wenn sogar das ganze obige Staatsministerium inzwischen eingetreten wäre, daraus so lange Herr v. Caprivi in seinem Amte verbleibt, immer noch nicht die Absicht eines Systemwechsels bezeugt werden könnte. Ist auch innerhalb des Preussischen Staatsministeriums der Ministerpräsident nur primus inter pares zwischen seinen Kollegen, so beherrscht doch derselbe Mann in seiner Stellung als Reichskanzler die etwa aufgeworfene Frage einer Coursänderung so vollkommen, daß nach dem oben Gesagten außer

Zweifel steht: so lange Herr v. Caprivi im Amte ist und nicht seine Absicht eines Courswechsels erklärt hat, kann aus auch noch so zahlreichen Veränderungen in der Besetzung der Ressorts nicht auf einen Courswechsel geschlossen werden. Abgesehen aber auch ganz von diesem allein schon hierfür entscheidenden Umstande, wenn ein Mann, wie der Finanzminister Dr. Miquel in das Ministerium eingetreten ist, nachdem dessen Präsident jenes für ihn verbindliche Programm kundgegeben hatte, so liegt darin dessen Billigung und diese wieder schließt ein, daß eine Coursänderung ernstlich nicht in Frage gekommen sein kann, da die Vergangenheit das Herr Dr. Miquel als Politiker damit bezeugt, daß er einen solchen Wechsel nicht hilfsweise honorirt haben würde; wäre derselbe zahlbar geworden, so hätte, wenn kein anderer, Dr. Miquel sicherlich die öffentliche Meinung darüber aufgestellt.

Bedenkt man aber, wie gerade Herr Dr. Miquel in seiner Ministerienzeit je länger, desto öfter und desto heftiger den Angriffen von links ausgesetzt ist, wie man von unbefriedigt verstimmt linksradicaler Seite neuerdings sogar bestreitet war, Herrn Dr. Miquel mit seiner Vergangenheit in Widerspruch zu bringen, weil er angeblich verhandelt haben sollte, sich das Wohlgefallen selbst der äußersten Rechten zu gewinnen, so liegt doch auch darin ein Beweis dafür, daß ein Courswechsel nicht festgehoben haben kann, beruhe doch die Sicherheit der alten Cours darauf, daß die Regierung in bewusster Weise danach strebt, die gemäßigt liberalen und die conservativen Elemente bejähligt eines Theils der letzteren vor dieses Verhältnis früher genau so fraglich wie heute zu Tage — für die Unterjüngung ihrer Politik in Bereitschaft zu haben.

Haben wir trotz alledem seit Jahresfrist immer wieder jene Coursfrage auftauchen sehen, haben wir zuerst von rechts vernehmen, das sei ja nun doch ein neuer Cours, und hören wir heute von links, daß es kein neuer, sondern der alte Cours sei, so dürfte weniger die Regierung in diesem Frage- und Antwortspiel als der Umstand die Schuld tragen, daß über deren Absichten — den Cours in diesem oder jenem Sinne zu wechseln — Nachrichten verbreitet und geglaubt worden sind, welche ohne thatsächlichen Hintergrund waren und bei denen der Wunsch die Vaterrolle des Beobachters spielte.

Ueberblickt man den Verlauf des hinter uns liegenden Jahres, giebt sich Rechenschaft von den dasselbe beherrschenden Stimmungen und Bestimmungen, so ergiebt sich, wie namentlich die letzteren sehr wesentlich dadurch hervorgerufen wurden, daß bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten politische Redenbetreuer betrieben worden ist. Wie oft hat die demokratische Presse während dieses Zeitraums triumphirend gefragt, ob denn nicht aus diesem oder jenem nun doch der „neue Cours“ sicher erkennbar sei, es sich nicht um Handlungen der Regierung, sondern um Absichten, die man ihr zuschob, ohne durch Thatfachen dazu berechtigt zu sein, sondern weil man sich die Tagesereignisse nach seinem bon plaisir zurecht schnitzte. Eine jede Regierung hat aber das nothwendigste Recht, auch von ihren Gegnern nach ihren Handlungen beurtheilt zu werden, in diesen aber ist kaum Etwas zu finden, was denen zu mißfallen brauchte, welche am alten Cours festgehalten wissen wollen.

Am wenigsten aber kann es gerechtfertigt erscheinen, wenn die Gegner einer Regierung und des von ihr erklärten Cours sich zu Aussagen über Absichten legen mögen, immer wieder einen ihnen angenehmen Coursewechsel signalisiren wollen. Dieses Verfahren mußte sich an Jenen richten, welche es ausübten, und wenn jetzt der Deutschpreuss sich theils zornig gebärde, weil er, wie schon so oft, auch diesmal den Anschluß verpaßt hat, oder aber mißmuthvoll die Aehren hängen läßt, wozu am letzten Tage des schönen Monat Mai die gute alte Laute Bollen ein ergötzliches Beispiel lieferte, indem sie über alten und neuen Cours das krausste Zeug durcheinander warf, so ernten diese nur, was sie geernt haben.

Um die Regierung mit der Rechten und den Mittelparteien zu verärgern, hat der Deutschpreuss viele Monate lang das System verfolgt, der Regie-

rung von seinem Standpunkte aus Lobeserhebungen so starker Art an den Kopf zu werfen, daß sich Herr Caprivi gegen diese Beweibräucherung schließlich durch das treffende Wort wehren mußte, ihm werde dabei allemal ganz unheimlich zu Muth. Will aber jetzt der Preuss den Centrausichten spielen, so kann er es doch nur insofern, als seine eigenen Prophezeiungen selbsterfüllt sind.

Je mehr indessen erkannt wird, wie alle die Stimmungen und Bestimmungen, welche den Schlüssel zu unserer politischen Situation liefern, nicht auf die Handlungen der Regierung, sondern auf falsche Zeichenbetreuer zurückzuführen waren, desto mehr wird sich die Situation dahin abklären, daß der Cours trotz alledem der alte bleiben ist, indem die Regierung auf ihre Politik, nach wie vor sich auf die gemäßigten Elemente stützen zu können, ausschlaggebenden Werth legt. Mit diesen hat die frühere Regierung ihre Reformpolitik gemacht, nur mit ihnen wird es die jetzige mit der ihrigen vermag; der Beweis dafür liegt im Verlaufe der parlamentarischen Wintercampagne.

## Telegraphische Depeschen.

**Meyden,** 10. Juni. (C. T. C.) Bei der gestrigen Reichstagswahl ist Amtsgeschäftsrath Brandenburg-Brandenburg (Centrum) zum Reichstagsgewählten gewählt worden. Die Gegenpartei hatten keine Candidaten aufgestellt.

**Wien,** 10. Juni. (C. T. C.) Abgeordnetenhause. Im Specialauschuss für Ausnahmeverordnungen erklärte Graf Taaffe, die Regierung habe nunmehr die Aufhebung der Ausnahmeverordnungen für möglich befunden, halte jedoch einen künftigen Uebergang für empfehlenswerth. Deshalb habe sie die vorläufige Aufrechterhaltung der Ausweisungen beschlossen, um die beunruhigten Elemente noch einige Zeit fernzuhalten. Der Ausschuss nahm einen Antrag des Referenten, Freiherrn von Sommerau an, wonach das Haus infolge der bereits stattgefundenen theilweisen Aufhebung der Ausnahmeverordnung die Erwartung ausspricht, daß auch der noch aufrecht erhaltene Theil derselben sobald als thunlich aufgehoben werde.

**Wien,** 10. Juni. (Hirsch L. B.) Das schon einmal demontirte Gerücht von der angeblich geplanten Verlobung des Prinzen von Neapel mit einer Oesterreichischen Prinzessin wird von competenten Seite als unbegründet bezeichnet.

**Stockholm,** 10. Juni. (C. T. C.) Der Kronprinz hatte dem heute ausgegebenen Bulletin zufolge in der vergangenen Nacht einen ruhigen und guten Schlaf. Temperatur heute Morgen 37.2.

**Vern,** 10. Juni. (C. T. C.) Ständerath. Mit 22 gegen 19 Stimmen wird beschlossen, in die Berathung der Vorlage, betreffend die Einführung des Banknotenmonopols einzutreten.

**London,** 10. Juni. (C. T. C.) Einer Reitermeldung aus Mozambique von gestern zufolge schloffen der Portugiesische Gouverneur und der Englische Admiral Nicholson in der Bunge-Strasse ein freundschaftliches Abkommen.

**Petersburg,** 10. Juni. (C. T. C.) Nach den bisherigen Dispositionen dürfte der Thronfolger gegen den 10./22. Juli im Europäischen Ausland eintreffen und zwar in der Hauptstadt des Russischen Kaiserreiches, Uralst, wo derselbe einen vierwöchigen Aufenthalt nimmt, um dort als Hauptmann des gesammten Kaiserlichen Heeres das 300jährige Jubiläum der Russischen Kaiserin zu begehen. Von Uralst begiebt sich der Großfürst-Thronfolger über Samara nach Moskau, wo er zwei Tage zu bleiben gedenkt. Zum Namenstage der Kaiserin, 22. Juli (3. August), dürfte der Thronfolger wieder hier sein.

**New-York,** 10. Juni. (Hirsch L. B.) Umwelt Prinz (Savannah) stießen zwei Güterzüge zusammen. Beide Locomotiven wurden vollständig zerstört, wodurch die Waggonen Feuer fingen; dreißig derselben sind total verbrannt. Drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod und sechs wurden tödtlich verletzt.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)